

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **76 (1958)**

Heft 23

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Seit Inkrafttreten des Schweizerischen Patentgesetzes im Jahre 1888 werden vom Eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum der Redaktion der Schweiz. Bauzeitung¹⁾ die neuerschienenen Patentschriften jeweils periodisch zugestellt. Die bis heute auf 330 000 Nummern angewachsene Sammlung ist im Patentanwaltsbureau E. Blum & Co. in Zürich (Bahnhofstrasse 31, Eingang Peterstrasse) untergebracht, und zwar chronologisch wie auch nach Gruppen und Untergruppen geordnet, wodurch das Aufsuchen beliebiger Patentschriften sehr erleichtert wird. Die Sammlung wird im Bibliothekraum der Firma in übersichtlichen Regalen aufbewahrt und steht den Mitgliedern der G. E. P. und des S. I. A. sowie den Studierenden der ETH und weiteren Interessenten während der üblichen Bürostunden jederzeit zu freier Benützung zur Verfügung. Die Firma stellt den Besuchern ihre eigene Bibliothek in entgegenkommender Weise ebenfalls zur Verfügung. Auf diese Gelegenheit zum Studium der Patentliteratur seien alle Interessenten deshalb aufmerksam gemacht, weil das Arbeiten durch die getroffene sachgemässe Sortierung, im Gegensatz zu andern Bibliotheken, hier besonders erleichtert wird.

Nekrologe

† **Wolfgang Türcke** wurde am 12. Januar 1888 in Bologna als Sohn eines Ingenieurs geboren. Durch den Beruf des Vaters kam der junge Wolfgang während einigen Jahren nach Rom und Neapel und zuletzt nach Genua, wo er zusammen mit seiner Schwester die Schweizer Schule besuchte. 1903 kam er an die Kantonsschule Aarau und dann an das Eidg. Polytechnikum, das er mit dem Diplom als Architekt verliess. Ermuntert durch seine holländischen Studienfreunde trat er seine erste Stelle bei Prof. Berlage in Amsterdam an; später trat er in Zürich ins Architekturbüro Streiff & Schindler ein. Schon 1914 zog sich unser S. I. A.-Kollege aus freien Stücken aus seiner Berufsarbeit zurück und lebte fortan seiner Familie und seiner Lieblingsbeschäftigung, die ihn bis in seine letzten Tage begleitete: Durch seine Musikalität getrieben, baute er selber Instrumente und war ein geachteter Kenner und Wiederhersteller alter, kostbarer Geigen. Eine grosse Zahl selbstgebauter Geigen zeugt von seiner stillen, hingebenden Arbeit. Diese pflegte er in Salenstein in der grossräumigen Landschaft des Bodensees; erst in seinen späteren Jahren siedelte er aus familiären Rücksichten nach Schaan über, wo er am 17. März 1958 entschlafen ist.

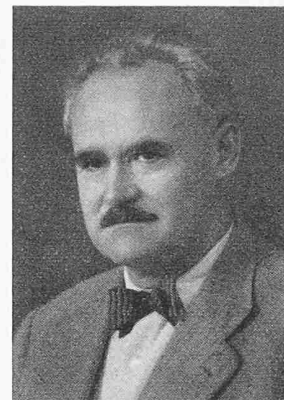
† **Wolfgang Müller**, dipl. Arch., S. I. A., G. E. P. Mit Architekt Wolfgang Müller, der am 8. März dieses Jahres mitten aus einem reichen Lebenswerk plötzlich abgerufen wurde, ist ein Mensch seltener Prägung von uns gegangen. Das werden alle bezeugen, die Wolfgang Müller im Leben begegnet sind. Wer ihm aber als Freund und Weggefährte nahestehen durfte, weiss, dass mit seinem Tode die Welt um eine kraft- und charaktervolle Persönlichkeit und um einen der letzten liebenswürdigen Vertreter romantisch-gemütvoller Art ärmer geworden ist.

Innerer Neigung und Berufung folgend studierte unser (am 12. Juli 1897 geborener) Freund nach der Matura Architektur an der ETH und verbrachte nach erlangtem Diplom zur weiteren Ausbildung mehrere Jahre in Frankreich, u. a. bei den Brüdern Perret. 1928 eröffnete er in seiner Heimatstadt Schaffhausen ein eigenes Architekturbüro, das sich bald eines regen Zuspruchs erfreuen durfte. Seiner gemütvollen Art entsprechend bekundete er grösstes Interesse an der Erhaltung und Restaurierung baulicher Kunstdenkmäler. Schaffhausen und Stein am Rhein, die gleichermassen reich an altem Kulturgut sind und deren Bewohner grösstes Verständnis für dessen Erhaltung bekunden, boten Wolfgang Müller ein reiches und dankbares Betätigungsfeld. Für die Gottfried-Keller-Stiftung, Eigentümerin des prächtigen am Rhein gelegenen Klosters St. Georgen in Stein am Rhein, war der Verstorbene

seit vielen Jahren tätig, und wenn sich heute dieses Baudenkmal dem Beschauer in solch gediegener Form zeigt, ist dies weitgehend ein Verdienst unseres verewigten Freundes.

Das selbe gilt für die umfassende Restaurierung der mit einem unvergleichlich eleganten Turme versehenen Stadtkirche, für den Wiederaufbau des nach der Bombardierung vom Jahre 1944 völlig zerstörten Unterturmes sowie für den Innenausbau des vornehm-gediegenen Patrizierhauses zum Lindwurm. In Schaffhausen war der Verstorbene ein leidenschaftlicher Kämpfer für die Erhaltung des alten Stadtbildes, wobei er sich nicht scheute, sich seitens über-eifriger Neuerer dem Vorwurf des «Unmodernen» auszusetzen. Grundsatztreue und Geradlinigkeit waren Wolfgang Müller in einer Ausprägtheit eigen, der man heutzutage nicht mehr allzuoft begegnet. Den Höhepunkt seines architektonischen Schaffens bildete zweifellos die Innen-Restaurierung des ehrwürdigen romanischen Münsters zu Allerheiligen, des bedeutendsten Bauwerkes der Stadt Schaffhausen. Kurz vor Vollendung des Werkes ist nun unser Freund abgerufen worden, betrauert von allen, die ihm im Leben begegnet sind, und die so erfahren haben, welche gemütvoller Wärme und frohe Heiterkeit von ihm ausstrahlten. Mit Wolfgang Müller gesellig zusammensitzen war stets ein hoher Genuss und weit mehr als das, was etwa gemeinhin unter Geselligkeit verstanden wird. Er schätzte ein gutes Glas Wein als eine Gottesgabe und würzte es im Freundeskreis mit köstlichem Humor und manch geistreichem Bonmot. Von Wolfgang Müller sind viel Freude und Frohsinn ausgegangen, wofür wir ihm über das Grab hinaus danken wollen. Er wird uns als ein lieber Mensch unvergesslich sein.

H. Eisenhut



WOLFGANG MÜLLER

Dipl. Arch.

1897

1958

Mitteilungen

Die «Weinlandbrücke» bei Andelfingen ist am 17. Mai feierlich eingeweiht worden. Dieses Fest hat einen besonders erfreulichen Verlauf genommen und bildete die würdige Krönung der Arbeiten, die von Anfang an unter einem guten Stern gestanden hatten und mit für schweizerische Verhältnisse ungewöhnlichem Tempo — namentlich auch was die politischen und administrativen Vorarbeiten anbelangt — durchgeführt worden sind. Ein Hauptverdienst hieran kommt Baudirektor Dr. P. Meierhans zu, der am beflaggten Brückenkopf die erste Ansprache hielt. Das gütige Geschick, dem er zuerst seinen Dank aussprach, liess seine Sonne in eben dieser Stunde durch die Wolken brechen und ihr Licht gnädig auf das Haupt des zürcherischen Staatsmanns werfen, der in seiner Rede dann die Verdienste der beinahe 100 Ingenieure, Professoren, Unternehmer und Fachexperten erwähnte, unter denen wir nur den Brückeningenieur des Kantons Zürich, Hermann Stüssi, nennen, dessen jugendliche Frische, gepaart mit seiner Sachkenntnis, alle Schwierigkeiten menschlicher und technischer Art elegant gemeistert hat. Auf das Bauwerk selbst einzutreten können wir uns heute ersparen unter Hinweis auf unsere früheren Veröffentlichungen¹⁾ und auf die Denkschrift, welche die Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich herausgegeben hat²⁾. Ausserdem wird eine interessante Diskussion über Fragen der Dauerfestigkeit dieser bedeutendsten vorgespannten Eisenbetonbrücke der Schweiz demnächst hier erscheinen. Was aber noch ganz besondere Anerkennung verdient, ist das Festspiel, welches das Volk von Andelfingen unter Führung von Dr. Otto Iseli zum besten gab: humorvolle Texte, Gesänge und Szenen, den Baudirektor mit roter Brille zeigend, von A bis Z mit eigenen Kräften erdacht und dargeboten und darum unvergleichlich packender als jede bezahlte Konfektions-Unterhaltung.

¹⁾ SBZ 1955, S. 94; Wettbewerb 1955, S. 741 und 752.

²⁾ Dasselbst zu beziehen, Preis geb. 35 Fr. Umfang 200 S., enthaltend 27 reich illustrierte Beiträge der massgebenden Mitarbeiter.

¹⁾ Deren Gründer, Ing. A. Waldner, hatte sich auf dem Boden der G. E. P. zusammen mit Ing. Emil Blum und Ing. G. Naville um das Zustandekommen unserer Patentgesetzgebung grosses Verdienst erworben. Näheres siehe im Nachruf auf Ing. E. Blum in SBZ, Band 93, S. 242 (11. Mai 1929).

Prognose der Gesteinstemperatur im Tunnelbau. Prof. Dr. C. Andreae hat seine erstmals hier 1953, S. 595 und 611 veröffentlichte Arbeit angewendet auf das Projekt für den Stollen Arc-Isère unter dem Massiv der Belledonne (siehe SBZ 1956, S. 506, Bild 30, Stollen von St. Jean nach Goncelin). Dieses Bauwerk erhält eine Länge von etwa 18 km bei einer Ueberlagerung von etwas über 2000 m, und es ergibt sich aus der Untersuchung von Andreae, dass das Längsprofil über dem Stollen ausgesprochen unsymmetrisch und von einer Wellenlinie (Sinuslinie) stark abweichend ist, was Veranlassung gab, die 1953 hier gezeigte Methode weiter zu entwickeln. Zur Kontrolle wurde sie dann auf den Gotthard angewendet, dessen beim Bau angetroffene Gesteinstemperaturen, sowie die Bodentemperaturen über dem Tunnel seinerzeit von Stapff sorgfältig registriert worden waren. Bei dieser Untersuchung trat der schon 1953 vermutete Einfluss der Höhenlage des Tunnels deutlich in Erscheinung. Die Berechnung musste von einem kleineren Gradienten als dem «normalen» ausgehen. Bei dieser Gelegenheit untersuchte Andreae auch die Anwendung der Methode auf den Simplontunnel, wo der geologische Aufbau des Gebirges komplizierter ist, und das Wasser auf der Südseite die Temperaturen stark beeinflusste. Seine Studien sind ein Versuch, diesem Einfluss irgendwie rechnerisch beizukommen. Um eine praktisch brauchbare Lösung zu finden, bedarf es aber noch weiterer Erfahrung. Wir entnehmen diese Angaben der Veröffentlichung des Verfassers in den «Annales des Ponts et Chaussées» 1958, Nr. 1.

Persönliches. Dr. sc. techn. *Curt F. Kollbrunner*, Direktor der AG. Conrad Zschokke, Stahlbau, wurde «in Würdigung seiner Tätigkeit in Praxis und Theorie des Stahlbaues, durch die er sich besondere Verdienste um die Förderung der von der Technischen Hochschule in Wien vertretenen wissenschaftlichen und kulturellen Ziele erworben hat», von der Technischen Hochschule in Wien zum *Ehrensensator* promoviert. — Prof. Dr. *Emile Marchand* ist als Generaldirektor der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, der er nun seit 45 Jahren gedient hat, zurückgetreten. Unsere herzlichen Wünsche begleiten unsern G. E. P.-Kollegen, der jederzeit für Anliegen der Ehemaligen ein offenes Ohr und hilfreiche Anteilnahme hatte, in seinen Ruhestand! — In Haifa ist ein Schweizerverein gegründet worden, zu dessen Präsidenten unser S. I. A.- und G. E. P.-Kollege *L. Terner*, dipl. Bauing., gewählt wurde. — In den italienischen nationalen Rat des Centro Nazionale per l'Edilizia e la Tecnica Ospedaliera ist Arch. *L. Ferrari* (Luzern) berufen worden. — Der Präsident der F. I. I. des S. I. A., Ing. *J. Bächtold*, hat die Darlegungen unseres Kollegen E. Studer an der S. I. A.-Tagung vom 8./9. März (SBZ 1958, S. 263) beherzigt und sich in die Arena der Politik gewagt: als Parteiloser ist er in den Grossen Rat des Kantons Bern gewählt worden.

Gründung eines europäischen Unternehmensberater-Verbandes. Am 10./11. Mai trafen sich in Genf die Vertreter der nationalen Unternehmensberater-Verbände (Management Consultants) von Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien und Schweden. Ebenfalls anwesend waren Unternehmensberater anderer Länder, wo nationale Verbände noch nicht bestehen: Oesterreich, Spanien und die Schweiz. Berufsangehörige anderer Länder, die am Kommen verhindert waren, bezeugten ihr Interesse an der Idee. Die Teilnehmer der Versammlung beschlossen, einen europäischen Verband ins Leben zu rufen, dessen Gründungsversammlung im Monat Oktober in Berlin stattfinden soll. Bis dahin hoffen die schweizerischen Teilnehmer, sich ebenfalls in einem nationalen Verband zusammengeschlossen zu haben.

Wettbewerbe

Kirchliches Gemeindezentrum im Gellert-Areal in Basel. Projektwettbewerb unter allen seit dem 1. April 1958 in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft wohnenden oder verbürgerten Architekten schweizerischer Nationalität, die der ev. ref. Kirche angehören. Als Fachpreisrichter amten: F. Brugger, Lausanne; Prof. W. Dunkel, Zürich; J. Maurizio, Kantonsbaumeister, Basel; Peter Sarasin, Basel; Ersatzmann B. Huber, Zürich; ferner mit beratender Stimme (von der Christoph Merian'schen Stiftung nominiert) Herm. Baur,

Basel. Für die Prämierung von vier bis fünf Entwürfen stehen 14 000 Fr. und für Ankäufe 6000 Fr. zur Verfügung. Abzuliefern sind Situationsplan 1:500, Grundrisse, Fassaden und Schnitte 1:200, Innenperspektive des grossen Raumes, Situation der Gebäude 1:500 eingezeichnet im Kontrollblatt, Modellskizze 1:500, kubische Berechnung, Erläuterungsbericht. Anfragetermin 15. Juli; Einlieferung der Arbeiten 13. Okt. 1958. Die Unterlagen können bei der Verwaltung der Evangelisch-reformierten Kirche, Münsterhof 1, Basel, gegen Hinterlegung von 40 Fr. bezogen werden.

Primarschulhaus in Wernetshausen ZH. Projektwettbewerb unter fünf Architekten. Fachleute im Preisgericht: E. Rüegger, R. Küenzi und O. Bitterli, Zürich. Ergebnis:

1. Preis (1400 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung): H. Voegeli, Pfäffikon ZH
2. Preis (1100 Fr.): P. Hirzel, Wetzikon
3. Preis (700 Fr.): Gubelmann & Strohmeier, Winterthur

Zusätzlich erhält jeder Verfasser eine Entschädigung von 500 Fr.

Röm.-kath. Kirche in Strengelbach, Aargau (SBZ 1958, Nr. 8, S. 116). Ausser den vier eingeladenen Architekten, von denen allerdings einer auf die Teilnahme verzichtete, haben 32 Fachleute ihre Projekte rechtzeitig abgegeben. Das Preisgericht, dem die Architekten H. A. Brütsch, Zug, und E. Jauch, Luzern, angehörten, fällte folgenden Entscheid:

1. Preis (1200 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung): Herm. Baur, Basel
 2. Preis (1100 Fr.): O. Trottmann, Zürich
 3. Preis (700 Fr.): R. Winter, Basel
- Ankauf (500 Fr.): A. Barth, Aarau
Ankauf (500 Fr.): H. Kuhn, Zürich

Buchbesprechungen

La Mécanique des Roches appliquée aux Travaux Publics. Par *J. Talobre*. 460 pages, 161 fig. Paris 1957, Edition Dunod. Prix relié 4800 ffrs.

Der Autor, Oberingenieur bei der «Electricité de France», beschäftigt sich seit langem mit Berechnungen, Messungen und Interpretationen der beim Bau von Stollen und unterirdischen Zentralen im Festgestein auftretenden verschiedenartigen Problemen, insbesondere geotechnischer Art. In Analogie zum Begriffe «Bodenmechanik» hat er dafür den Begriff «Felsmechanik» geschaffen. Nach einer kurzen Einleitung werden im ersten Hauptabschnitt vornehmlich Beobachtungen und Messungen wiedergegeben und die Eigenschaften des Gesteins im Verband: Druckfestigkeit, Verformungsvermögen, Einfluss des Wassers beschrieben. Darauf folgt die theoretische Behandlung, der Spannungszustand rings um einen Untertagebau und die Berechnung der Verkleidung. Der dritte Abschnitt enthält die praktische Nutzenanwendung auf Fundationen im Fels, Kavernen, Stollen und Druckschächte, sowie eine knappe Darstellung der Injektionen.

Das Buch enthält eine Fülle von Angaben und Gedanken, setzt aber bereits eine nicht geringe Kenntnis und Erfahrung beim Leser voraus. Zu bedauern sind die zahlreichen Druckfehler und Ungenauigkeiten oder Unterlassungen in der Beschriftung der interessanten Messdiagramme. Vor einer zweiten Auflage ist eine systematische Durchsicht des Buches zu wünschen. Jedem Interessenten dieser Probleme ist das Studium dieses Werkes sehr zu empfehlen.

Prof. Gerold Schnitter, ETH, Zürich

Neuerscheinungen:

Die Welt der vernachlässigten Dimensionen in der Biologie. Von *A. Frey-Wyssling*. Heft 102 der Kultur- und Staatswissenschaftlichen Schriften der ETH, 18 S. Zürich 1958, Polygraphischer Verlag AG. Preis Fr. 3.10.

Mitteilungen aus dem S. I. A.

Sommerkurs 1958 der U. I. A. in Porto

Die Portugiesische Sektion der Internationalen Architekten-Union veranstaltet diesen Kurs vom 1. bis 27. September unter Leitung von Carlos Ramos, Direktor der Escola Superior de Belas Artes do Porto. Teilnahmebedingungen und Anmeldung bei den Landessektionen der U. I. A. (für die